Ausstellungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): **- (1967)**

Heft 74

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ausstellungen

Bern:

Gewerbemuseum: Bis zum 1. Oktober ist im Gewerbemuseum Bern eine Ausstellung «Die Keramische Fachschule und ihre Schüler 1941—1966» gezeigt worden. Mit dieser Ausstellung wurde einerseits das sechzigjährige Bestehen der keramischen Fachschule in Bern, anderseits die fünfundzwanzigjährige Tätigkeit von Benno Geiger als Vorsteher und Fachlehrer an dieser Schule gefeiert. Gezeigt wurden Arbeiten von B. Geiger — mit ihren gefälligen Formen bildeten sie den eigentlichen Schwerpunkt der Schau — und Werke von zwanzig Schülerinnen und Schülern der Zeit von 1941 bis 1966.

Kunstmuseum: Im Berner Kunstmuseum wurde vom 28. September bis zum 10. Oktober die schweizerische Antiquitätenmesse abgehalten. Auch dieses Jahr nahm die Keramik im Ausstellungsgut einen hervorragenden Platz ein. Eine erstaunliche Auswahl griechischer Vasen zeigte Herbert A. Cahn (Basel) sehr schöne hellenistische Terrakotten, und islamische Keramiken fand der Kenner bei Heidi Vollmoeller (Zürich); vereinzelte ausgesuchte ostasiatische Gefässe und Schalen der T'ang- und Sung-Zeit bot Armin Lemp (Zürich) an; bernische Bauernkeramik war bei Elsa Bloch-Diener (Bern) zu sehen; Fayencen und Porzellan des 18. Jahrhunderts waren endlich ausser bei Jürg Stuker (Bern) und Marcel Segal (Basel) vor allem in den Ständen von Frau Dr. Torre (Zürich) und Max Knöll (Basel) zu finden. Während Herr Knöll mit einer bedeutenden Auswahl von Strassburger und Niderviller Stücken aufwartete, stellte der Stand von Frau Dr. Torre, der von Porzellanen der Meissener Frühzeit brillierte, wohl den Höhepunkt der Auslagen dar.

Galerie Jürg Stuker: Am 8./9. November wird bei Jürg Stuker die bedeutende Fayencesammlung unseres verstorbenen Mitgliedes Frau E. de Terra versteigert. Der Sammlungskatalog umfasst gegen 800 Nummern.

Zu den Abbildungen:

Tafel XX

Abb. 45: Altarvase, kugelig, blau, gelb und ockerfarbig bemalt, der Leib mit zwei Kartuschen mit Margerite und Lorbeerblättern mit einem Band und je einem Wappenschild. Stammt ursprünglich aus der Sammlung Liechtenstein. Florenz, um 1460/1470. Höhe 26,5 cm.

Abb. 46: Platte, rund, flach, mit blauem, grünem, gelbem, weissem und braunem Dekor mit Früchten, Blattwerk und Ranken, am Rande längliches Schildornament, weiss auf blauem Fond. Rückseitig blaue Voluten und Zickzackmuster. Mit Dreizack-Neptun-Marke (Casa Pirota). Faenza um 1520. Durchmesser 42 cm.

Abb. 47: Platte, rund, flach, gewellt, blau, gelb, grün und blau bemalt, im Spiegel Wappen mit zwei Sternen, der Rand und in den Zwischenräumen Tiere, Amoretten und heraldische Darstellungen unter Rundbögen und gelbes Blattornament auf blauem Grund. Urbino, 16. Jh. Durchmesser 44 cm.

Köln:

Das Kunstgewerbemuseum Köln zeigte im Overstolzenhaus vom 2. Juni bis zum 17. September eine Ausstellung «Majolika».

Luzern:

Bei Fischer in Luzern werden in der Auktion vom 28. November bis 4. Dezember die italienischen und französischen Fayencen der bekannten Sammlung unseres verstorbenen Mitgliedes Emil Dreyfuss versteigert. U. a. wurden neben der den Umschlag unseres Blattes schmückenden Froschterrine die auf nebenstehender Seite (Tafel XX) abgebildeten Stücke ausgerufen.

Zürich:

Vom 21. bis 29. November wird die Galerie Koller in Zürich ihre Herbstauktion durchführen, in der auch Porzellane und Fayencen zur Versteigerung kommen.

Wien:

(Niederösterreichisches Landesmuseum) «Datierte Keramik der Neuzeit in Niederösterreich».

Sonderausstellung des niederösterreichischen Landesmuseums in Wien, in der Handelskammer, Herrengasse 10.

Diese Sonderausstellung des Niederösterreichischen Landesmuseums ist sozusagen eine Fortsetzung der im Jahre 1965 gezeigten Exposition mittelalterlicher und früh-neuzeitlicher Keramik, bei der anhand datierter Stücke eine Uebersicht der Formentypen und ihrer Entwicklung aufgezeigt wurde. Nun wird durch diese Schau der damals begonnene Abriss der Geschichte der Formenkunde der Keramik in Niederösterreich bis zur jüngsten Vergangenheit ergänzt.

Während für die Datierung der mittelalterlichen Keramik vor allem münzdatierte Gefässe hinzugezogen werden, ist bei der neueren Keramik durch Anbringung von Jahreszahlen auf den Geschirren eine genauere Datierung möglich, wobei sich die Formen dann für eine bestimmte Zeit festlegen lassen.

Diese Schau wurde mit Unterstützung der Handelskammer in Wien veranstaltet. Dazu wurde ein fachlich gut geschriebener Katalog mit Abbildungen herausgegeben, der an Interessenten sogar gratis verteilt wird. Er bringt einen Ueberblick über die gesamte Planung der Aufstellung, der Einfuhr von auswärtigen Fayencen sowie heimische Keramikwerkstätten.

Der Text ist aus der Feder des in Oesterreich bekannten Keramikforschers Dr. Hermann Steininger, Kustos im Niederösterreichischen Landesmuseum in Wien. Die sehr gründliche Bearbeitung der Gegenstände im Katalog wurde ebenfalls von einem bekannten Keramikforscher, Dr. Adolf Mais, durchgeführt. Die archivalischen Quellen der Hafner sind von Oberarchivrat Dr. Rudolf Steuer in jahrelangen Forschungen ausgeschöpft. Dadurch bildet der Katalog einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der Niederösterreichischen Hafnerkeramik. Man muss vorwegnehmen, dass die Erzeugnisse allerdings stark provinziell sind, aber für die Erforschung der Heimatkunde der Hafnerkeramik in Niederösterreich nehmen sie einen wichtigen Rahmen ein.

Die im 17. Jahrhundert in Mode stehende Habana-Keramik in Ungarn und Böhmen hatte einen grossen Einfluss auf die Geschirre der nach Niederösterreich ausgewanderten Krügelmacher. Es wurde damals auch Habana-Keramik in kleinen Mengen importiert. — Während die Werkstatt Emmerich Adler «Odler» in der Tschechoslowakei im 17. Jahrhundert noch die Tradition der klassischen Habana-Keramik aufweist, zeigen die Geschirre aus Wischau, Butschowik in Mähren aus den Jahren um 1725, die als Vergleich ausgestellt sind, bereits den Verfall der klassischen Habana-Keramik. Sie sind vorwiegend in Blau und Mangan oder Blau-Mangan-Gelb und Grün dekoriert.

Durch Zur-Schau-Stellung von Waren, die nach Oesterreich importiert wurden, kann man in der Schau die Einflüsse dieser Keramik auf die bodenständigen Töpferwaren wahrnehmen. So waren zunächst die Erzeugnisse der Krügelmacher eine gewisse Konkurrenz zu den bodenständigen Töpfereien in Niederösterreich; diese lieferten allerdings nur Geschirre für Küche und Keller. Die teilweise noch in der spätmittelalterlichen Formtradition verhafteten Erzeugnisse waren zudem oft unglasiert; später wurden sie zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten mit einer gelben, braunen oder auch grünen Glasur überzogen.

Eine Karte von Fundorten und von jenen Plätzen, in denen bis zuletzt noch getöpfert wurde, zeigt anschaulich die Streuung der Werkstätten in Niederösterreich. Auf einer anderen Tafel sind die Töpferzeichen, die am Boden der Geschirre angebracht waren, zusammengestellt. So ist an Hand der Töpfermarkierungen eine Zuweisung an manche Meister möglich. Interessant ist ein gedrucktes grosses «P» als Töpfermarke, wie man dies von den Proskauer Fayencen her kennt. Ob dieses Zeichen mit Absicht gewählt war, um die damals beliebten Proskauer Fayencen vorzutäuschen, bleibt offen.

Es sind dann im Katalog auch noch die Erzeugnisse der Krügelmacher ausführlich behandelt, vor allem jene des 18. und 19. Jahrhunderts. Die Angaben der bodenständigen Töpfer reichen bis in die Neuzeit. — Als Anhang des Katalogs ist ein ausführliches Verzeichnis von zweihundert Gegenständen beigefügt. Es ist auch versucht worden, diese in gewisse lokale Gruppen zu ordnen und für eine Anzahl von niederösterreichischen Orten festzulegen, wobei sich spezifische Gruppen unterscheiden liessen. So sind unter anderem in einer Werkstatt Keramiken entstanden, die vorwiegend gern die rote Farbe als Dekorierung verwendeten. Hier sollen die vielen Ortschaften, in denen getöpfert wurde, nicht alle aufgeführt werden; wir wollen uns nur mit einigen, z. B. St. Pölten, Leobersdorf, Hellabrunn, begnügen. Doch dies kann man alles im Katalog nachsehen.

Diese Ausstellung ist ein wichtiger Schritt zur Erforschung der österreichischen Keramik, und es wäre zu begrüssen, wenn diese Ausstellung Anregung geben würde, auch in anderen Gegenden Oesterreichs ähnliche Expositionen und Forschungen vorzunehmen. K. St.